Nekrologe.

K. v. Liebermeister †.¹⁾

Von E. v. Leyden.

Es war heute vor acht Tagen, kurz vor der Sitzung, als wir in den Abendzeitungen lasen, dass Professor Dr. von Liebermeister, der hochgeachtete Kliniker in Tübingen gestorben ist. Er war eines unserer korrespondirenden Mitglieder, er gehörte zu den verdientesten Klinikern unserer Zeit, und so gestatte ich mir an dieser Stelle ein paar Worte des Nachrufs für ihn zu sagen.

Denjenigen Herren Kollegen, welche, wenn auch nicht ganz mir gleichalterig sind, aber doch der mir näherstehenden Generation angehören, wird der Name Liebermeister rühmlichst bekannt sein, und auch die jüngeren werden noch die Resultate seiner Werke mit Bewunderung gehört haben. Liebermeister, ein Coëthane von mir, war 1833 zu Ronsdorf bei Elberfeld geboren, studierte in Bonn und Würzburg, wo er sich besonders an Virchow anschloss. Zuletzt studierte er in Greifswald und wurde nach absolvirtem Staatsexamen von Niemeyer, der uns allen noch in lebhafter Erinnerung ist, als Assistent der Klinik gewählt. Dort fing er seine wissenschaftlichen Arbeiten an, welche ihn allgemein bekannt und berühmt gemacht haben. Im Jahre 1886 siedelte er mit Niemeyer von Greifswald nach Tübingen über und setzte dort seine Arbeiten fort, bis er als Professor, und zwar Professor der pathologischen Anatomie nach Basel berufen wurde. Nach Niemeyer's Tode, ich glaube im Jahre 1871, wurde er zu dessen Nachfolger nach Tübingen berufen und hat dort gewirkt als Lehrer, als Vertreter unserer inneren Medizin, bis ihn in diesen Tagen der Tod abberufen hat. Er ist einem längeren Leiden erlegen, und zwar einem schweren Nierenleiden.

Was seine Stellung in der inneren Medizin und in der Klinik betrifft, so knüpft sich an seinen Namen die moderne Fieberlehre und die moderne Behandlung des Fiebers. Es war im Anfang der sechziger Jahre, als die Behandlung der fieberhaften Krankheiten eine neue Wendung nahm, und zwar eine Wendung zum kalten Wasser. Die Behandlung des Fiebers ist in früheren Zeiten noch mehr als gegenwärtig ein Hauptproblem der inneren Medizin gewesen. Ich könnte, wenn ich wollte, selbst bis zu Hippokrates zurückgehen. Ich will nur so viel bemerken, dass der Aderlass und die ganze Behandlung der Infektionskrankheiten im wesentlichen gegen das Fieber gerichtet waren. Der Aderlass wurde abgeschafft, und man wendete nun andere Fiebermittel an. Zunächst bot sich das Chinin dar, welches durch seine Wirkungen gegen die Malaria berühmt wurde und nun als allgemeines Fiebermittel, ja, wenn Sie wollen, als Allheilmittel galt. Denn es zeigt sich durch die ganze Geschichte der Medizin, dass hervorragende neue Mittel und Behandlungsmethoden bald als Heilmittel für alles angewandt werden. Dasselbe war zur Zeit von Sydenham, im siebzehnten Jahrhundert der Fall mit dem Chinin.

An das Chinin in der Fiebertherapie schloss sich dann später die Digitalis, welche ebenfalls lange Zeit als ein hervorragendes Fiebermittel galt. Erst viel später in neuerster Zeit sind die modernen Fiebermittel entdeckt worden. Das war am Ende der

siebziger Jahre. Damals spielten sie noch nicht mit. Ich wollte jedoch dies gleich erwähnen.

Eine Wendung in dieser Behandlung trat ein durch die Anwendung der Kälte, des kalten Wassers. Kalte Umschläge und dergleichen sind freilich auch früher gemacht, aber eine Kaltwasserbehandlung als antifebrile Behandlung ist erst zur Zeit der sechziger Jahre zur Geltung gekommen. Als denjenigen, welcher diese Methode in die Medizin eingeführt hat, nennen wir den verstorbenen Geheimen Sanitätsrath Dr. Brandt in Stettin, welcher mit einem gewissen Fanatismus für die kalten Begiessungen bei Fieberkranken, namentlich Typhuskranken eintrat.

Diese Frage wurde wissenschaftlich bearbeitet, und zu denjenigen, welche in erster Linie die wissenschaftliche Bearbeitung übernahmen, gehört Liebermeister, an den sich dann später Jürgensen, Ziemssen und noch eine ganze Reihe Anderer anschlossen. Unzweifelhaft ist Liebermeister derjenige, welcher die Methode der Kaltwasserbehandlung des Fiebers sowohl praktisch wie theoretisch am gründlichsten studirt und am besten praktisch begründet hat. Seine Untersuchungen über das Fieber, auf die ich natürlich hier nicht im einzelnen einzugehen habe, sind in einem grösseren Werke²⁾ zusammengestellt. Ich hebe namentlich hervor, dass Liebermeister die Methode der Kaltwasserbehandlung unter Anwendung der wiederholten kalten und kühlen Bäder durchführte, indem er die Patienten, wie ja sicherlich einem grossen Theile von Ihnen bekannt ist, aus dem Bette in das kalte Bad heben, dort mehrere Minuten verbleiben, und dann sie wieder herausheben liess; eine mächtige Herabsetzung der Temperatur war der Effekt des kalten Bades. Diese Fiebermethode ist in den Kriegen von 1866 und 1870 gegen Typhus u. s. w. mit grossen Nutzen auch in den Armeen angewandt worden. Ich bin selbst dessen Zeuge gewesen — nicht als Militärarzt, aber ich war doch auch in den Lazarethen vor Paris — wo sie mit grossem Nutzen angewandt wurde. Namentlich bei Typhus hat sich die Kaltwasserbehandlung bis heute erhalten, und wir haben allen Grund, in Liebermeister denjenigen zu feiern und anzuerkennen, welcher diese Methode wissenschaftlich begründet und zum Nutzen unserer Therapie und unserer Kranken gefördert hat.

Ich persönlich habe die Freude und Genugthuung gehabt, ein direkteres Verhältniss mit Liebermeister anzuknüpfen, als er vor zwölf Jahren nach Pontresina kam und auf der Reise eine Krankheit acquirirt hatte, er wurde von Hämaturie befallen. Ich habe ihn damals behandelt, und wir sind uns seither herzlich nahe getreten, sodass ich ihn bis heute zu meinen intimsten und liebsten Freunden gezählt habe.

M. H.! Die Klinik und die innere Medizin hat mit Liebermeister einen hochverdienten Mann und Kliniker verloren, gleichzeitig einen durch und durch lauterer Charakter, welcher überdies in seinem Unterricht nicht bloss die theoretische, sondern auch die praktische Durchbildung seiner Schüler stets im Auge gehabt hat. Ich bitte Sie, sich zu seinen Ehren von den Plätzen zu erheben. (Geschlecht).

K. v. Liebermeister.

¹⁾ Nachruf im Verein für innere Medizin am 9. Dezember 1901.